



Basiswissen Kultur: China und Deutschland

Alltag, Traditionen, Hochkultur

Hans Peter Hoffmann/Yun-Jou Chen (Hg.)

Hans Peter Hoffmann/Yun-Jou Chen (Hg.)
Basiswissen Kultur: China und Deutschland

Transkulturalität – Translation – Transfer, Band 63
Herausgegeben von
Dörte Andres/Martina Behr/Larisa Schippel

Hans Peter Hoffmann/Yun-Jou Chen (Hg.)

Basiswissen Kultur: China und Deutschland

Alltag, Traditionen, Hochkultur

Umschlagabbildung gestaltet unter Verwendung von firefly.adobe.com

Verfasser der Texte in alphabetischer Reihenfolge:

Nina Le

Julia l'Hoste

Hans Peter Hoffmann

Lucia Argentina Welker

Yang Xuhang

Martin Zamoryn

ISBN 978-3-7329-1010-6

ISBN E-Book 978-3-7329-8926-3

ISSN 2196-2405

© Frank & Timme GmbH Verlag für wissenschaftliche Literatur
Berlin 2024. Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk einschließlich aller Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar.
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Herstellung durch Frank & Timme GmbH,

Wittelsbacherstraße 27a, 10707 Berlin.

Printed in Germany.

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier.

www.frank-timme.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	17
Philosophie	21
Die Achsenzeit: Vom Mythos zum <i>dao</i> - bzw. <i>logos</i> -Denken	21
Das chinesische <i>dao</i> -Denken	23
Die Denker des <i>dao</i> – die Philosophenschulen	25
Konfuzianer	26
Grundbegriffe des Konfuzianismus	27
Die fünf Klassiker	28
Die vier Bücher	28
yin und yang-Schule	28
Daoisten	29
Grundbegriffe des Daoismus	30
Bücher des Daoismus	31
Legisten	31
Grundbegriffe des Legismus	32
Bücher des Legismus	33
Mohisten	33
Grundbegriffe und Bücher des Mohismus	34
Han-Dynastie: redigierend-zensierende Kanonisierung	34
Rezeption des Mahayana-Buddhismus	35
Die beiden Übersetzungsphasen	35
Neue Schulen des Buddhismus in China	36
Die Schule des Reinen Landes	36
Chan (jap. Zen)-Buddhismus	36
„Neo-Konfuzianismus“ oder „Die Lehre von den Prinzipien“ und „Die Lehre vom Geisterherzen“	37
Auseinandersetzung mit dem Westen	39

Deutsche Philosophie	40
Klassische Grundlagen: Vorsokratiker, Platon, Aristoteles	40
Platon, Begriffe und Vorstellungen	42
Platon, Werke (kleine Auswahl)	42
Aristoteles: Begriffe und Vorstellungen	43
Aristoteles Werke (kleine Auswahl)	43
Vom Dialog zur Dialektik	43
Die Kopernikanische Wende: vom Mittelalter zur Renaissance ...	44
Humanismus und Reformation	45
Der deutsche Idealismus	45
Der Dialektische Materialismus	48
Auf dem Weg zur <i>De(kon)struktion</i>	49
Philosophie nach dem 2. Weltkrieg	51
Sprüche und Aphorismen	52
Literatur	54
Literatur	57
Chinesische Sprache und Schrift als Medium der Literatur	57
Epochen der chinesischen Literatur	61
Zhou-Dynastie	61
Qin-Dynastie	62
Von Han- zur Tang-Dynastie	62
Tang-Gedichte	64
Song-Lieder	65
Yuan-Drama	66
Ming-Roman	67
Qing und der Einbruch des Westens	68
4.-Mai-Bewegung 1919 und die Literarischen Gesellschaften	69
Yan'an-Reden 1942	72
Revolutionärer Realismus, Revolutionäre Romantik	72
Kulturrevolution – Modellopern	73

Vier Modernisierungen und Öffnungspolitik	73
Narbenliteratur, Suche nach den Wurzeln	73
Menglong-/Obskure Lyrik	74
Houmenglong-/Postobskure Lyrik	76
Großschriftsteller Gao Xingjian, Mo Yan, Yu Hua	77
Exilliteratur	78
Internet-Literatur und Cyberlyrik	80
Die deutsche Sprache als Medium der Literatur	81
Epochen der deutschen Literatur	82
Renaissance	82
Reformation	84
Barock	85
Aufklärung	86
Sturm und Drang	87
Weimarer Klassik	88
Romantik	90
Biedermeier	93
Vormärz	94
Realismus	94
Naturalismus	96
Moderne	96
Impressionismus	98
Dekadenzliteratur	98
Expressionismus	99
Dadaismus	101
Literatur von 1933–1945	102
Nachkriegsliteratur	104
Die 68er	106
Neue Subjektivität	108
DDR-Literatur 1945–1989	108
Gegenwartsliteratur (nach 1989)	109
Sprüche und Aphorismen	111
Literatur	111

Malerei	113
Chinesische Malerei und Kalligraphie	113
Utensilien und ihre Implikationen	113
Grundausrichtungen der Malerei	115
Die Höhlen von Dunhuang	115
Schreiben von Sinn und Form	115
写形 xiěxíng-Stil	116
写意 xiěyì-Stil	116
Formate und Motive	119
Einfluss des Westens	120
Grundausrichtung der Kalligraphie	120
Wichtige Maler der chinesischen Tradition	121
China Avantgarde, 5. Februar 1989	124
Deutsche Malerei	125
Utensilien und ihre Implikationen	125
Grundausrichtungen der Malerei	127
Formate und Motive	128
Dürer: Die Emanzipation des Malers als Künstler	128
Die Moderne	130
Sprüche und Aphorismen	135
Literatur	135
Musik	137
Deutschland (Europa)	137
Grundbegriffe (seit dem Barock)	137
Mittelalter	140
Liturgisch-religiöse Musik – Gregorianik	140
Weltliche Musik – Minnesang und Troubadoure	141
Musikinstrumente des Mittelalters	142
Auf dem Weg zur Renaissance	142

Musik der Renaissance (ca. 1400–1600)	143
Komponisten	143
Musikinstrumente der Renaissance	144
Barock (1600–1750)	144
Barock-Oper	144
Komponisten des Barock	146
Musikinstrumente des <i>Barock</i>	148
Wiener Klassik (1750–1820)	148
Instrumente des klassischen Orchesters (bis heute)	151
Romantik (19. bis Anfang des 20. Jahrhunderts)	152
Stimmung, Traum, Empfindung	152
Komponisten	152
Moderne und Gegenwart	156
Komponisten	157
Chinesische Musik	159
Grundzüge der chinesischen Musik	159
„Bänkelsang“	161
Hofmusik der Zhou	161
Die chinesische Oper	163
Die Kunqu-Oper	163
Kanton- und Peking-Oper	164
Musik und Meditation	166
Die alte Qin	166
Zu den Modellopern	168
Die Moderne in der chinesischen Musik	169
Wang Xilin (*1936)	170
Tan Dun (*1957)	171
Chinesische Musikinstrumente	172
Sprüche und Aphorismen	173
Literatur	174

Architektur	177
Bauen in China	177
Baudenkmäler	180
Die Baugruppe	181
Baudenkmäler	182
Holzskelettbau	183
Plattform	183
Säulenzone	183
Dach	184
Verzierung	188
siheyuan	190
Baudenkmäler	192
Pagode	192
Baudenkmäler	193
Kaiserkanal und Segmentbogenbrücken	193
Chinesische Architektur im 20. Jahrhundert	194
Baudenkmäler	195
Bauen in Europa	195
Antike im Mittelmeerraum – Griechenland und Rom	195
Frühes Mittelalter – Romanik (1000–1250)	197
Baudenkmäler	200
Hoch- und Spätmittelalter – Gotik (1140–1500)	200
Baudenkmäler	203
Renaissance (15.–16. Jh.)	203
Baudenkmäler	206
Barock und Rokoko (1570–1770)	206
Baudenkmäler	210
Klassizismus (1770–1830), Historismus (1750–1900), Jugendstil (1894–1914)	210
Fin de Siècle, Art déco, Jugendstil	213
Baudenkmäler	216
Moderne	216
Postmoderne und Dekonstruktive Architektur	217

Baudenkmäler Moderne	219
Baudenkmäler Postmoderne	219
Sprüche und Aphorismen	219
Literatur	220
Mythen, Religionen, Feiertage	223
Deutschland	223
Mythen	223
Religionen	227
Christentum: Katholizismus, Protestantismus	228
Islam	229
Judentum	230
Zeugen Jehovas	230
Feste, Feiertage und Bräuche	231
Weihnachten	232
Nikolaus	233
Ostern	234
Pfingsten	235
Reformationstag	235
Muslimische, jüdische und andere Feiertage	235
Tag der deutschen Einheit und 1.Mai	236
Fasnacht, Fasching, Karneval	236
Mutter- und Vatertag	238
China	239
Mythen	239
Schöpfungsmythen – Hundun, Pangu, Nüwa	239
Gründungsmythen und Heldenmythen: die Urkaiser Chinas ...	240
Religionen	242
Allgemeines	242
Buddhismus	243
Lamaismus	245
Chan (Zen)-Buddhismus	246

Konfuzianismus	247
Daoismus	247
Christentum	248
Islam	248
Volksreligiöse Strömungen	248
Fengshui	249
Falun Gong	250
Feste, Feiertage und ihre Bräuche	251
Frühlingsfest	251
Qingming-Fest	253
Drachenbootfest	254
Qixi-Fest	254
Geisterfest	255
Mondfest	255
Chongyang-Fest	257
Nationalfeiertag und 1. Mai	257
Sprüche und Aphorismen	258
Literatur	258
Freizeit, Medien und soziales Leben	261
Freizeit im „dritten Raum“	261
Freizeit in Deutschland	263
Vereinswesen	263
Stammtisch	264
Klein- oder Schrebergärten	265
Freizeit in China	265
Karaoke 卡拉ok	265
Nachtmärkte 夜市 yèshì	266
Soziale Aktivitäten auf öffentlichen Plätzen	266
Printmedien, elektronische Medien und Musik	267
Printmedien in Deutschland	267
Printmedien in China	269

Elektronische Medien	270
Fernsehen, Radio, Streaming in Deutschland	271
Fernsehen, Radio, Streaming in China	274
Internet und neue Medien im „dritten Raum“	275
Internet und neue Medien in Deutschland	276
Internet und neue Medien in China	277
Games im „dritten Raum“	278
Games in Deutschland	278
Games in China	278
Musik im „dritten Raum“	279
Musik in Deutschland	280
Eurovision Song Contest ESC	281
Festivals	281
Tanz	281
Musik in China	282
Familie und soziales Leben	284
Kennenlernen und Partnerschaft im „dritten Raum“	284
Heirat und Hochzeit in Deutschland	284
Heirat und Hochzeit in China	285
Familie und Kinder in Deutschland	286
Familie und Kinder in China	287
Jugendkultur	288
Freundschaft	288
Sprüche und Aphorismen	288
Literatur	289
Ernährung und Gesundheit	291
Ernährung und Essen – Allgemein	291
Essen und Ernährung – Deutschland	293
Nahrungsmittel	293
Getränke	295

Nahrungsmittelsicherheit	297
Fettnäpfchen	299
Essen und Ernährung – China	300
Nahrungsmittel	300
Getränke	300
Die acht großen Küchen	301
Die Lu-Küche	302
Die Sichuan-Küche	302
Die Kanton-Küche	302
Die Jiangsu-Küche	303
Die Fujian-Küche	303
Die Zhejiang-Küche	303
Die Xiang-Küche	304
Die Anhui-Küche	304
Gesundheit – Allgemein	305
Versorgungssysteme	306
Arztbesuch, Vorsorge und Behandlung	307
Gesundheit in Deutschland	308
Das deutsche Gesundheitssystem	308
Homöopathie	310
Schüßler und Kneipp	310
Gesundheit in China	311
Das Gesundheitssystem	311
Traditionelle chinesische Medizin, Yin und Yang	312
Fünf Wandlungsphasen	313
Meridiane und Qi	315
Sprüche und Aphorismen	315
Literatur	316

Bildungswesen	319
Deutschland	319
Geschichte	319
Bildungsbehörden und -institutionen	320
Bildungspolitik	321
Bildungssystem	323
Bildungsalternativen	327
Förderungsmöglichkeiten, Fördermittel und Ausbildungsbeihilfen	329
China	331
Geschichte	331
Bildungsbehörden und -institutionen	332
Bildungspolitik	333
Bildungssystem	334
Alternativen	339
Förderungsmöglichkeiten, Fördermittel und Ausbildungsbeihilfen	340
Sprüche und Aphorismen	341
Literatur	343

Vorwort

Der vorliegende Band ist aus dem Seminar *Entwicklung eines Handwörterbuchs: Basiswissen Kultur für Dolmetscher und Übersetzer – Deutschland und China* am Arbeitsbereich Chinesisch des Fachbereichs 06 (Germersheim) der Johannes Gutenberg-Universität Mainz im Wintersemester 2018/19 hervorgegangen.

Die Geduld aller Beteiligten wurde durch die Corona-Pandemie und die durch sie verursachten Verzögerungen, die sich in Kollision mit anderen nachfolgenden Projekten potenziert haben, sehr strapaziert. Umso schöner, dass jetzt nach so langer Zeit doch noch alles sich rundet!

Zielsetzung war, in der Reihe *Transkulturalität – Translation – Transfer*, in der die Professorinnen Andres und Behr die Reihe *Basiswissen für Dolmetscher und Übersetzer* zu den verschiedensten Ländern initiiert haben, ein Dolmetschhandbuch zu Themen aus der Hoch- wie der Alltagskultur Chinas und Deutschlands zu erstellen und Dolmetschern und Dolmetscherinnen ein schnell zugängliches Kompendium an zuverlässigem Wortschatz zur Verfügung zu stellen, das jeweils von kurzen, leicht verständlichen Texten unterfüttert wird.

Eine erste, komplexe Diskussion drehte sich um die Auswahl der Themen: Ergaben sich Philosophie, Literatur, Malerei und Musik in ihrer Bedeutung für den jeweiligen Kulturraum fast von selbst, waren die auf die Alltagskultur bezogenen Themen so vielfältig, dass eine Auswahl schwerfiel – hier war die Perspektive der Studenten und Studentinnen aus ihren direkten Erfahrungen mit der jeweiligen Kultur ausschlaggebend für die Fest-

legung der Themenbereiche Mythen/Religion/Feiertage, Freizeit/Medien/Familie, Essen/Ernährung/Gesundheit und einer allgemeinen Einführung in das jeweilige Bildungswesen. Eine gewisse Zwischenstellung, weshalb das Thema auch an der Nahtstelle zwischen beiden Bereichen platziert wurde, kommt hier der Architektur zu, die einerseits in Palästen und religiösen Großbauten Ausdruck der Hochkultur, gleichzeitig aber über den ganz normalen alltäglichen Hausbau direkt mit dem Alltag der Menschen verbunden ist.

Die Texte mussten natürlich eine besondere, der allgemeinen Zielsetzung angepasste Ausrichtung erfahren. Das hieß zunächst einmal: Mut zur Lücke. Natürlich bildete die Frage, was weggelassen werden darf, eine der Hauptschwierigkeiten bei der Erstellung der Texte. Hier half in der Regel der Blick auf die Zielsetzung des Projekts – ein Handbuch für Dolmetscherinnen und Dolmetscher.

Die Texte konnten dabei zunächst nicht mehr sein als ein sehr allgemeiner Hintergrund für den sinnvollen Gebrauch des Wortschatzes, weshalb sie nicht so speziell werden konnten, wie das andere, auf das Thema selbst konzentrierte Einführungen tun können und müssen.

Manches, wie Musik und Architektur, war durchaus im Detail darstellbar, weil dem direkten Verständnis zugänglich, während der Text über Philosophie einen eher allgemeinen Bogen schlagen musste, um den Rahmen nicht zu sprengen, die in der Regel nicht spezifisch vorgebildeten Nutzer und Nutzerinnen des Handbuchs nicht zu überfordern, ihnen aber gleichzeitig eine sinnvolle Nutzung des Wortschatzes zu ermöglichen.

Texte, die sich direkt auf das Alltagsleben beziehen, wurden, wo möglich und nötig, mit einem kurzen historischen Hintergrund versehen, die hochkulturellen Themen wie Musik, Malerei usw. wurden bis in die Gegenwart ge-

führt, wobei Gegenwart die bereits kanonisierte Gegenwart meint, also etwa den Anfang des 21. Jahrhunderts, noch in Diskussion Befindliches, Trends und Moden, deren längerfristige Bedeutung für die jeweiligen Kulturen noch nicht feststeht, wurden nicht aufgenommen.

Die Idee eines besonderen Schmankerls für diesen Band hat sich in den Gesprächen im Seminar herausgebildet: So finden sich am Ende der Hauptthemen unter der Rubrik *Sprüche und Aphorismen* ernste, launige und auch ganz unernste Zitate zum jeweiligen Thema, die meist so ausgewählt wurden, dass sie auch zum lebendigen Bestand an „geflügelten Worten“ der jeweiligen Kultur gehören.

Für das Sprachenpaar Deutsch und Chinesisch ergab sich, was den Wortschatz angeht, eine Besonderheit:

Die Basis einer Kommunikation über kulturelle Traditionen bildet die Kenntnis von Namen und Titeln: Die deutschen Namen und Titel sind für die chinesischen Zunge ähnlich schwer zu artikulieren wie die chinesischen für die deutsche. Deshalb gibt es lautliche, mit dem jeweiligen Lautbestand arbeitende Transskriptionen (Lautumschriften), die jedoch oft genug für jemanden, der mit ihnen nicht vertraut ist, mit dem Originalnamen nicht mehr in Verbindung gebracht werden können.

Oder hätten Sie *xuelei* (sprich: *hsüeh-lei*) als Schiller identifiziert?

Zhuobang (sprich: *dschuo-bang*) als Chopin?

Gelimosihaosen als Grimmelshausen?

Laixin (sprich: *laihsin*) als Lessing?

Mingna feng Baènhemu als Minna von Barnhelm?

Auch die Wortschatzlisten haben sich einer vollkommene Vereinheitlichung widersetzt. Bei einem allgemeinen Wortschatz wie etwa von Musikinstrumenten ließ sich die zu erwartende alphabetische Ordnung beibehalten. Sobald

jedoch Namen und Werke und damit historische Reihungen ins Spiel kamen, musste diese Ordnung zugunsten einer chronologischen Anordnung aufgegeben werden.

Zu dem speziellen Verhältnis von Text und Wortschatz gehörte hier auch, entgegen der Gepflogenheiten der bisherigen Reihe *Basiswissen für Dolmetscher und Übersetzer*, dass die Texte nicht alles ansprechen konnten, was im Wortschatz angeboten werden sollte: Wie sonst hätten die vielen Musikinstrumente aufgenommen werden können – sie im Text einfach aufzuzählen und damit vorwegzunehmen, was im Wortschatz ohnehin gegeben wird, wäre sinnlos gewesen – zumal diese Art von Realien-Wortschatz auch ohne weitere Erläuterung gut handhabbar ist.

Neben den notwendigen Vereinheitlichungen der Texte und Wortschatzlisten wollten wir auch einer themenbezogenen Bandbreite wie der individuellen Gestaltung einen gewissen Freiraum lassen. Allgemein ist die Einteilung der Themen nach den Blöcken China–Deutschland oder Deutschland–China beibehalten worden, bei anderen, etwa beim Thema Familie, schien ein direktes, die vergleichende Verbindung erleichterndes Nebeneinander einzelner Unterthemen sinnvoll.

Die chinesische Lautumschrift folgt dem offiziellen, international gebräuchlichen Pinyin der VR China, aus Gründen der einfacheren Lesung wurde das generische Maskulinum verwendet.

Die Literaturangaben sind nicht für Forscherinnen und Forscher in den jeweiligen Bereichen gedacht, sondern für nicht spezialisierte Dolmetscher und Dolmetscherinnen, die in der Regel überblicksartige Gesamtdarstellungen benötigen oder auch eine einfache und schnell zugängliche Orientierung im Internet.

Hans Peter Hoffmann, Germersheim, 07.09.2023

Philosophie

5 Die Achsenzeit: Vom Mythos zum *dao*- bzw. *logos*-Denken

10 In der *Achsenzeit*, einem Begriff des deutschen Philoso-
phen Karl Jaspers, wurden zwischen dem 8. und 2. Jahr-
hundert vor unserer Zeitrechnung weltweit die Grund-
lagen für die Zivilisationen gelegt, wie wir sie noch heute
kennen. Diese Epoche war im Westen gekennzeichnet
15 durch einen Übergang vom Mythos zum *logos*. Inwieweit
in China ein Übergang vom Mythos zum *dao* stattgefunden
hat, ist umstritten. Einerseits wird auch für China eine
starke Tendenz zu einer kritisch-rationalen Überprüfung
überlieferter Welterklärungen mit Begriffen wie Aufklä-
rung oder Proto-Aufklärung konstatiert (Roetz), anderer-
20 seits hält sich die Vorstellung vom eher restaurativen Cha-
rakter vor allem des konfuzianischen Denkens und dem
nie vollzogenen Abschied vom mythischen Bezug auf die
Traditionen der Vorfäter (Hansen). Der westliche Begriff
für Philosophie kommt erst im Laufe des 19. Jahrhunderts
25 über Japan nach China, ist aber eher angetan, die Unter-
schiede zwischen *dao*-Denken und *logos*-Philosophie zu
verwischen.

Achsenzeit

Mythos, *dao*, *logos*

30 Achsenzeit <i>f.</i>	轴心时代 <i>zhóuxīn shídài</i>
Aufklärung <i>f.</i>	启蒙(运动) <i>qǐméng(yùndòng)</i>
<i>dao n.</i>	道 <i>dào</i>
Denken <i>n.</i>	思想 <i>sīxiǎng</i>
Logos <i>m.</i>	逻各斯 <i>luógèsī</i>

Mythos <i>m.</i>	神话 shénhuà
Philosophie <i>f.</i>	哲学 zhéxué
Proto-Aufklärung <i>f.</i>	原型启蒙 yuánxíng qiméng

5 Bemerkenswert ist zunächst, dass sich bei allen Unterschieden die Grundbedeutungen der beiden Begriffe überschneiden: *dao* ist der „Weg“, das „Sprechen“, und *logos* bedeutet „Wort“, „Sinn“, „Rede“, aber auch die dahinter stehende und alles ermöglichende „Vernunft“, „Weltvernunft“ oder auch der „Weltsinn“.

10 Ein Unterschied von *dao* und *logos* liegt darin, dass die Schriften der alten *dao*-Denker immer auch als Teil der Literaturgeschichte angesehen wurden und werden (eine Ahnung erhalten wir davon u. a. durch die Dialoge Platons, die eine gewisse Affinität zum Literarischen nicht leugnen können, und die Schriften Nietzsches, die diese Nähe, v. a. im *Zarathustra* bewusst suchen). Wo, wie im Daoismus (und hier wird von einer Reihe von Forschern eine gewisse Nähe zur poststrukturalistischen Denkbe-

15 wegung gesehen), die Fähigkeit der Sprache angezweifelt wird, reale wie transzendente Sachverhalte objektiv zu fassen, wo die Kategorien der Welt früh als Kategorien der Sprache angesehen werden, kann und muss sich das Denken diese Qualität der Sprache zunutze machen und ver-

20 suchen, mit Hilfe des Mediums dessen Unzulänglichkeit in uneigentlichem=literarischem Sprechen einkalkulierend zu nutzen – oder die Frage wird, wie im Konfuzianismus und Legismus, wegen der dringlicheren Probleme des Gemeinwesens, agnostisch beiseitegeschoben.

Denken und
Literatur

30 Dennoch oder vielleicht auch gerade deshalb legt auch der agnostische Konfuzianer großen Wert auf die *Richtigstellung der Namen*, auf die allgemeine Richtigkeit der Bezeichnungen, um eine Übereinstimmung von Amt und Befähigung (Lehrer soll nur *heißen*, wer Lehrer *ist*,

Richtigstellung
der Namen

der *Vater* soll sich verhalten wie ein *Vater*) und damit ein Funktionieren der gesellschaftlichen Strukturen zu gewährleisten.

5 Hier liegt ein drittes Merkmal alten chinesischen Denkens begründet: die Betonung der praktischen Ethik, der Staats- und Gesellschaftsphilosophie. In diesem Kontext ist *dao* Inbegriff von Moral, mithin konfuzianischer, seit der Han-Dynastie konfuzianisch-legistisch fundierter praktischer Gesellschaftsmoral.

10

Das chinesische *dao*-Denken

15 Historisch ist die *Achsenzeit* in China geprägt von einem Zerfall der alten, feudalistischen Strukturen, wie sie in der Zhou-Dynastie (1122–257) seit dem 12. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung Bestand hatten, einem Zerfall der Zentralmacht mit ihrer alten status- und ritusbetonten Feudalhierarchie und einem Erstarken der Randstaaten
20 von der Frühlings- und Herbst-Epoche über die Zeit der Kämpfenden Reiche bis zur Gründung des ersten chinesischen Kaiserreichs der Qin unter Qin Shihuangdi. Galt unter der vorausgegangenen Shang-Dynastie noch ein Priesterkönigtum, war der König der Zhou als Sohn des
25 Himmels oberster ritueller Vertreter des Reiches gegenüber dem Himmel, bei allen Unterschieden eine Personalunion, die der von Herrscher und Pontifex maximus im Rom der Kaiserzeit vergleichbar ist.

30 Vor allem die Zeit der Kämpfenden Reiche mit ihrer allmählichen Ablösung des feudalen Lehnswesens durch eine zentralisierte Beamtenverwaltung und ritterlicher Reiterkämpfe mit ihrem ritualisierten Ehrenkodex durch die Vernichtungskriege von Massenheeren hat sich als historisches Trauma, als unbedingt zu vermeidendes *Großes*

Das Große Chaos

Chaos tief in das kollektive Bewusstsein Chinas eingegraben. Während der Zeit der Kämpfenden Reiche war es die untere Adelsschicht der ehemaligen des Lesens und Schreibens kundigen Ritter, die sich als Kenner der alten Schriften der Zhou an den verschiedenen Höfen versammelten und über die Frage debattierten, wie nach altem oder neuem Muster ein funktionierendes, „harmonisches“ Staatsgefüge aufzubauen oder wiederzugewinnen wäre.

Die positive westliche Stereotype von China als dem Land der Harmonie und des Harmoniedenkens findet hier ihren Anfang – ex negativo. Denn Konfuzius ist, wie er sagt, nicht gekommen, weil im Reich so viel Harmonie herrsche, sondern weil sie fehle!

15	Shang-Dynastie <i>f.</i> (ca. 11.–8. Jhd. v. u. Z.)	商朝 Shāng cháo
	Priesterkönigtum <i>n.</i>	神权政治 shénquán zhèngzhì
20	Zhou-Dynastie <i>f.</i> Frühlings- u. Herbst-Epoche <i>f.</i> (722 bis 481 v. u. Z.) Zeit der Kämpfenden Reiche <i>f.</i> (475–221 v. u. Z.) das Große Chaos <i>n.</i>	周朝 Zhōu cháo 春秋时期 chūnqiū shídài 战国时代 zhànguó shídài 大乱 dàluàn
25	Sohn des Himmels (Zhou) <i>m.</i>	(周) 天子 Zhōu tiānzǐ
	Pontifex maximus <i>m.</i>	大祭司 dàjìsī
	Mandat des Himmels <i>n.</i>	天命 tiānmìng
	Welt <i>f.</i> (alles unter dem Himmel)	天下 tiānxià
	Wechsel des Mandats <i>m./</i> Revolution <i>f.</i> (Mengzi)	革命 géming
30	Qin-Dynastie <i>f.</i> (221–207 v. u. Z.)	秦朝 qín cháo
	Qin Shihuangdi (259–210 v. u. Z.)	秦始皇帝 Qín Shǐhuángdì

Die Denker des *dao* – die Philosophenschulen

5 Alle klassischen chinesischen Denker waren Denker des *dao* (Graham), wobei je nach Denkschule sehr verschiedene Dinge mit dem Wort gemeint und bezeichnet werden konnten. So beschreibt der *das dao/ der Weg des Königs* bei Mengzi das richtige auf den konfuzianischen Tugenden basierende Verhalten des Herrschers, mit dem er seine
10 hervorgehobene Stellung als Sohn des Himmels legitimieren kann und muss. Weicht der Herrscher von diesem Weg ab, verliert er sein Mandat und das Volk hat das Recht auf Veränderung des Mandats, das Recht auf Revolution.

Denker des *dao*

15 Das klassische chinesische Denken wird in vier Schulen eingeteilt: den sog. Konfuzianismus/die *rujia* (Konfuzius, Mengzi, Xunzi), den Daoismus (Laozi, Zhuangzi, Liezi, Huainanzi), den Legismus (Lord Shang, Lü Buwei, Li Si, Han Feizi) und den weniger bekannten und schon zur Zeitenwende nicht mehr weitergeführten Mohismus
20 (Mozi).

Die Philosophenschulen

Allerdings kommen noch Denkrichtungen hinzu oder entwickeln sich aus diesen Denkrichtungen, die nicht vernachlässigt werden dürfen – hier soll zumindest eine, die Yin- und Yang-Schule, Erwähnung finden.

25

Konfuzianismus <i>m.</i>	儒家 rújiā
Konfuzius (um 551–479 v. u. Z.)	孔夫子 Kǒngfūzǐ
Mengzi (um 370–290 v. u. Z.)	孟子 Mèngzǐ
Xunzi (um 300–239 v. u. Z.)	荀子 Xúnzǐ
30 Daoismus <i>m.</i>	道家 dàojiā
Laozi (6. Jhd. v. u. Z.)	老子 Lǎozǐ
Zhuangzi (um 365–290 v. u. Z.)	庄子 Zhuāngzǐ
Liezi (um 400 v. u. Z.)	列子 Lièzǐ

	Buch des Prinzen von Huainan <i>n.</i>	淮南子 Huáinánzǐ
	Legismus <i>m.</i>	法家 fǎjiā
	Shang Yang († 338 v. u. Z.)	商鞅 Shāng Yāng
	Lü Buwei (um 300–236/5 v. u. Z.)	呂不韋 Lǚ Bùwéi
5	Li Si (280–208 v. u. Z.)	李斯 Lǐ Sī
	Han Fei(zi) (um 280–233 v. u. Z.)	韓非子 Hán Fēizi
	Yin und Yang <i>n.</i>	陰陽 yīnyáng
	Zou Yan/Zouzi (ca. 305–240 v. u. Z.)	鄒衍 Zōuyǎn/鄒子 Zōuzǐ
10	Mohismus <i>m.</i>	墨家 mòjiā
	Mozi (spätes 5. Jhd. v. u. Z.)	墨子 Mòzi

Konfuzianer

- 15 Der Unterschied der drei großen „Konfuzianer“, die im übrigen nicht wussten, dass sie „Konfuzianer“ sind, liegt in ihrem Menschenbild. Während der Mensch für Konfuzius ein unbeschriebenes Blatt scheint – er äußert sich zu dieser Frage nicht –, ist er für Mengzi von Natur aus gut und für
- 20 Xunzi von Natur aus schlecht.

Das konfuzianische Menschenbild

- Für Konfuzius kann der Einzelne über den Weg des Lernens und der Selbstprüfung zum Edlen werden, wobei die zu erreichenden Standards von den alten Zhou-Traditionen und hier v. a. vom *Buch der Riten*, dem *Liji*, vorgegeben werden. Neu und in diesem Sinn auch als aufklärerisch verstanden (Roetz) in dieser eher konservativen
- 25 Haltung ist die Ausweitung des Begriffs des Edlen vom Adel auf letztlich alle Menschen.

- Für Mengzi ist der schlechte Mensch auf einem Irrweg,
- 30 er hat durch Begierden und äußere Einflüsse sein *Herz*, seinen Mittelpunkt verloren, und der Sinn allen Lernens ist die Wiedergewinnung dieses Mittelpunktes. Hierbei ist Lernen wie bei Konfuzius nicht als Bildung in unserem Sinn und auch nicht als Erwerb von konkreten Fähigkeiten

zu verstehen, sondern als moralische Herzensbildung, angeleitet durch die alten Traditionen.

Für Xunzi hingegen muss der schlechte Mensch (schlecht heißt hier nicht sündhaft im Sinne einer Religion, sondern schlecht für das Funktionieren der Gesellschaft), d. h. die Begierde des Menschen, da alle immer alles wollen, aber nicht alle alles haben können, durch Strafen im Zaum gehalten werden, die allerdings, wie auch das Studium der alten Schriften, erzieherischen Effekt haben können und sollen.

Grundbegriffe des Konfuzianismus

	Agnostik <i>f.</i>	不可知论 bùkězhīlùn
	Alttextschule <i>f.</i> (Konfuzianismus)	古文经学 gǔwén jīngxué
15	Edle <i>m.</i> (eigtl. Prinz <i>m.</i>)	君子 jūnzǐ
	Fünf Konstanten <i>m.</i> (Konfuzius)	五常 wú cháng:
	Menschlichkeit <i>f.</i>	仁 rén
	Rechtschaffenheit <i>f.</i>	义 yì
	Sittlichkeit <i>f.</i>	礼 lǐ
20	Weisheit <i>f.</i>	智 zhì
	Aufrichtigkeit <i>f.</i>	信 xìn
	Haupttugenden <i>f.</i> (Konfuzius)	
	Pietät <i>f.</i>	孝 xiào
	Loyalität <i>f.</i>	忠 zhōng
25	Sittlichkeit <i>f.</i> / Anstand <i>m.</i>	礼 lǐ
	Neutextschule <i>f.</i> (Konfuzianismus)	今文经学 jīnwén jīngxué
	Richtigstellung der Namen <i>f.</i>	正名 zhèngmíng
	Selbstprüfung <i>f.</i>	自省 zìxǐng
30	Weg des Königs <i>m.</i> (Mengzi)	王道 wángdào

Die fünf Klassiker

	Buch der Lieder <i>n.</i>	诗经 shījīng
	Buch der Riten <i>n.</i>	礼记 lǐjì
5	Buch der Urkunden <i>n.</i>	尚书 shàngshū
	Buch der Wandlungen <i>n.</i>	易经 yìjīng
	Frühlings- und Herbstannalen <i>f.</i>	春秋 chūnqiū

10 Die vier Bücher

(von Zhu Xi in der Song-Dynastie zusammengestellt)

	Analekten <i>f.</i> (Gespräche des Konfuzius)	论语 lúnyǔ
	Buch Mengzi <i>n.</i>	孟子 mèngzǐ
15	Das große Lernen <i>n.</i>	大学 dàxué
	Maß und Mitte <i>n./f.</i>	中庸 zhōngyōng

yin und yang-Schule

yin und yang

- 20 Wohl bei einigen konfuzianischen Denkern wie Mengzi entwickelt sich eine Frühform von Versuchen, die eigenen moralischen Postulate mit einer Art Kosmologie oder Weltordnung zu verbinden und damit stärker zu legitimieren, wobei die aus dem *Yijing*, dem *Buch der Wandlungen*, überkommene Dualität von Yin und Yang auch
- 25 durchaus eine Rolle im Daoismus spielt. Yin und Yang bilden hier eine frühdialektische Dualität gegen- und miteinander wirkender Kräfte wie dunkel–hell, weich–hart, weiblich–männlich, wobei v. a. letzte Entgegensetzung
- 30 nicht biologisch aufzufassen ist, da jeder Mensch in ganz individueller Mischung sowohl an den *yin*- wie den *yang*-Kräften teilhat.

Im 3. Jahrhundert verbindet 鄒子 *Zōuzǐ* (Meister Zou) diesen Dualismus als Grundbewegung der Natur, des Alls

mit der Lehre von den Fünf Elementen und den Fünf Tugenden. Der Zahl Fünf kommt als Raumkoordinate der Fünf Himmelsrichtungen (Osten, Westen, Norden, Süden und Mitte) eine besondere Rolle zu. Die Fünf Elemente beschreiben eine festgelegte kreisförmige Abfolge von Wandlungen von Erde, Holz, Metall, Feuer und Wasser, die auf alle weiteren wichtigen Bezüge in Gesellschaft und Geschichte übertragen werden wie etwa die Abfolge der Dynastien, denen jeweils eines der Elemente zugeordnet wird, wie auch den gesellschaftlichen Tugenden.

Schöner, früher Ausdruck für dieses Denken ist ein Satz Mengzis: „Das Gute liegt in der Natur des Menschen wie in der des Wassers, den Berg hinabzulaufen“, Eine Aussage, die nicht im westlichen Sinn als Metapher zu deuten ist, sondern Ausdruck für die Wesensgleichheit der realen und der moralischen Dinge.

Yijing <i>n.</i> (Buch der Wandlungen <i>n.</i>)	易经 Yījīng
Fünf Elemente <i>n.</i>	五行 wǔxíng
Fünf Tugenden <i>f.</i>	五德 wǔdé

Daoisten

Die Daoisten führt ihre Sprach- und Kulturskepsis zu einer ganz anderen Vorstellung vom *dao* und vom Lernen. Für sie ist *dao* der inkommensurable Weg aller Wege und Sprechen allen Sprechens, eine Bezeichnung (kein Begriff!) für die alles Werden und Vergehen umfassende Einheit der Zehntausend Dinge, der Welt. Lernen als Einstudieren fester Handlungsmuster (*Riten*) wie bei den Konfuzianern halten sie für den Anfang allen Übels und die Geschichte der Kultur für die Geschichte des Niedergangs und *dao*-Verlustes. Nur durch Vergessen des Gelernten, Vergessen der Unterscheidungen der Welt (und

Daoisten

das heißt: Unterscheidungen der Sprache), und Selbstvergessenheit kann man die verlorene Einheit mit dem *dao* wiedergewinnen, man ist „einfach“, wie man ist, und handelt ohne zu handeln und erreicht dadurch alles.

Agnostik
Meditation
Spekulation

5 Ein wesentlicher Unterschied zwischen dem Denken des *logos* und dem Denken des *dao* ist eine auf Agnostik (Konfuzius) und Sprachzweifel und -kritik (Daoismus) zurückzuführende große Zurückhaltung gegenüber metaphysischer Spekulation bei den *dao*-Denkern. Auch wenn
10 es in den religiösen Vorstellungen der alten Chinesen einen Himmelsbegriff gibt, in dem natürliche und ethische Gesetzmäßigkeit sich ungetrennt verbinden, und auch in religiösen Ausformungen des Daoismus und später des chinesischen Buddhismus Himmel und Hölle, Diesseits
15 und Jenseits existieren, haben chinesische Denker die Welt nie in ein Reich der Ideen und der Erscheinungen getrennt. Sie waren entweder, wie Konfuzianer und Legisten, Agnostiker oder haben, wie die Daoisten, den Weg eines meditativen Vergessens der Trennung von Ich und
20 Welt, Innen und Außen zur erleuchteten Schau der Einheit der Welt beschritten.

Grundbegriffe des Daoismus

25	Erleuchtung <i>f.</i> (buddh.)	觉悟 <i>júewù</i>
	Handeln durch Nicht-Handeln <i>n.</i>	无为 <i>wúwei</i>
	Klarheit <i>f.</i> (Zhuangzi)	明 <i>míng</i>
	Meditation <i>f.</i> (sitzen und vergessen)	坐忘 <i>zuòwàng</i>
	Von-selbst-so-sein <i>n.</i>	自然而然 <i>zìrán ér rán</i>

Bücher des Daoismus

5	Dao De Jing <i>n.</i>	道德经 dàodéjīng
	= Buch Laozi <i>n.</i>	老子 Lǎozǐ
	Buch Zhuangzi <i>n.</i>	庄子 Zhuāngzǐ
	Buch Liezi <i>n.</i>	列子 Lièzǐ
	Buch Huainanzi <i>n.</i>	淮南子 Huáinánzǐ

10 Der Begriff *dao* selbst hat über das Denken der Daoisten vor allem tief in die chinesische Kunst, Literatur und Musik, aber auch in spezielle Formen des Kampfsportes eingewirkt und findet sich bis heute in China wie in Japan in Bezeichnungen wie u. a. Taijiquan-*dao* (Schattenboxen), Ju-*do*, Aiki-*do*, Taeguan-*do* (do=japanische Form von *dao*).

15	Aiki-do <i>n.</i>	合气道 héqìdào
	Ju-do <i>n.</i>	柔道 róudào
	Schattenboxen <i>n.</i>	太极拳 tàijíquán
	Taeguan-do <i>n.</i>	跆拳道 táiquándào

20

Legisten

Der Legismus (trad. Legalismus) verwirft diese Diskussionen über Moral oder die Inkommensurabilität des *dao* und konzentriert sich auf pragmatische Machtpolitik. Erziehung ist sinnlos, der Mensch muss durch Gesetze (daher der Name), geregelte (drakonische) Strafen und alle gesellschaftlichen Schichtungen transzendierende Aufstiegsmöglichkeiten zum systemkonformen Handeln gebracht werden, da, wie bei Xunzi, nicht alle Güter für alle zur Verfügung gestellt werden können.

Legismus

30 Diese in Qin, einem der Streitenden Reiche, entwickelte, man kann sagen: Staatsdoktrin, hatte ein Hauptziel: Macht. Macht, sich zu behaupten, und Macht, die Einheit

der „Welt“ in einem neuen, nie dagewesen Staatsgebilde, unter einem Herrscher mit einem völlig neuen Titel herzustellen: dem Kaiser. Dazu musste das Land reich und die Armee stark sein, dem wurde alles untergeordnet. Und das Ziel wurde mit der Reichseinigung unter dem Ersten Kaiser 221 v. u. Z. erreicht. Der Herrscher allerdings, und hier ist eine gewisse Nähe zum daoistischen Denken zu verzeichnen, soll Handeln-durch-Nichthandeln: Der Herrscher soll unsichtbar bleiben und nicht mit dem v. a. Misslingen von Politik in Zusammenhang gebracht werden können.

Mit der Reichsgründung hat der Erste Kaiser eine Form geschaffen, die, natürlich mit vielen Modifikationen, bis 1911 Bestand haben sollte. Im Westen wird die chinesische Zivilisation hauptsächlich mit Konfuzianismus und Daoismus in Verbindung bringt, dabei hat chinesisches Herrschaftsdenken über das Ende des Kaiserreichs hinweg bis heute, stärker oder weniger stark ausgeprägt, immer auch legistische Züge gezeigt. So ist der berühmte Satz von Deng Xiaoping, es sei gleich, ob die Katze schwarz oder weiß ist, solange sie Mäuse fängt, nicht, wie oft fälschlich angenommen, Ausdruck eines konfuzianisch geprägten Pragmatismus! Konfuzianer waren keine Pragmatiker. Der Spruch geht auf den legistischen Philosophen Han Feizi zurück, wo es heißt:

„Wenn der Hahn über die Nacht wacht und die Katze Mäuse fängt, dann ist der Herrscher nicht beunruhigt.“ (Han Feizi, Kap. 8)

Grundbegriffe des Legismus

Aufstieg nach Verdienst <i>f.</i>	尚賢 shàng xián
Gesetz <i>n.</i> / Regel <i>f.</i> / Vorschrift <i>f.</i>	法 fǎ

Kaiser <i>m.</i>	皇帝 huángdì
Macht <i>f./</i> Stärke <i>f.</i>	勢 shì
Methode <i>f.</i> /Fertigkeit <i>f.</i>	術 shù
Strafe <i>f.</i>	刑 xíng
Welt <i>f.</i> (das unter dem Himmel)	天下 tiānxià

5

Bücher des Legismus

Buch Han Fei(zi) <i>n.</i>	韓非子 Hán Fēizǐ
Buch Meister Guan <i>n.</i>	管子 guǎnzǐ
Buch Shen Buhai <i>n.</i>	申不害 Shēn Bùhài
Schriften des Lü Buwei <i>f.</i>	呂不韋 Lǚ Bùwéi
Schriften von Shang Yang <i>f.</i>	商君書 Shāng jūn shū

10

15

Mohisten

Die Lehre des Mozi ist auf das Wohlergehen des einfachen Volkes ausgerichtet. Auf der Grundlage von Rechtschaffenheit sollen Wohlstand und Frieden für das einfache Volk gewährleistet werden. Der Herrscher ist moralisches Vorbild und hält Frieden mit den Nachbarn. Die gesellschaftliche Harmonie wird erreicht durch Universelle Liebe und der gesellschaftliche Zusammenhalt durch gegenseitige Zusammenarbeit, von der alle profitieren. Da Mozi nicht das positive Menschenbild Mengzis teilt, finden sich auch bei ihm weltlich und religiös verankerte Strafen und Belohnungen.

Mohisten

20

25

Der Mohismus ist früh in drei Schulen zerfallen und hat im folgenden Kaiserreich keine Rolle mehr spielen können.

30

Grundbegriffe und Bücher des Mohismus

Buch Mozi <i>n.</i>	墨子 Mòzǐ
Gegenseitige Nutzen <i>m.</i>	相利 xiānglì
Gesetz <i>n.</i> / Regel <i>f.</i>	法 fǎ
Menschlichkeit <i>f.</i>	仁 rén
Rechtschaffenheit <i>f.</i>	义 yì
Umfassende (Nächsten)Liebe <i>f.</i>	兼爱 jiān'ài
Universalität <i>f.</i>	兼 jiān

5

10

Han-Dynastie: redigierend-zensierende Kanonisierung

Kanonbildung

- 15 Nach der kurzlebigen Qin, die aus den Kämpfenden Reichen ein Reich geformt und deren unterschiedliche Schriftformen, Münzen, Maße und Gewichte usf. vereinheitlicht hatte, fiel der nachfolgenden Han-Dynastie (206–220 u. Z.) die Aufgabe zu, diese Einheit zu konsolidieren und das klassische Denken kanonisch zusammenzufassen und zu kommentieren. Hierzu wurden die klassischen Schriften gesammelt, geordnet, redigiert und auch zensiert. Mit Ausnahme der Texte der konfuzianischen Alttextschule, die uns hier nicht weiter interessieren kann, hat erst die Archäologie des 20. Jahrhunderts zunehmend älteste Schriftzeugnisse wie Orakelknochen und ältere Textformen, etwa von Bambusannalen, zu Tage gefördert und so einen Blick in vor-han-zeitliche Textfassungen gestattet; zuvor wiesen lediglich ansonsten unbekannte Zitate in verschiedenen Werken auf han-zeitliche Eingriffe hin.
- 20
- 25
- 30

Bambusannalen <i>f.</i>	竹書紀年 zhúshū jìnián
Han-Dynastie <i>f.</i>	汉朝 hàn cháo
Orakelknochen <i>m.</i>	甲骨文 jiǎgǔ wén

Rezeption des Mahayana-Buddhismus

5 Im zweiten Jahrhundert unserer Zeitrechnung, also in der späten Han-Dynastie, beginnt die Rezeption des indischen Mahayana-Buddhismus in China. Sie zieht sich über mehrere Jahrhunderte hin und besteht wesentlich aus zwei Phasen, die auch für andere große übersetzerische Annäherungen an fremde Kulturen, wie etwa die des Westens an China, nicht untypisch sind.

Buddhismus
Hinayana,
Mahayana

10

Die beiden Übersetzungsphasen

Eine *erste Phase*, die im Fremden hauptsächlich das Eigene erkennt und es vollständig einbürgert, und eine zweite, kritischere, die im Fremden das Fremde erkennt und in der Übersetzung sichtbar werden lässt (so wurden auch im Westen in der ersten Annäherung chinesische Kernbegriffe wie *dao* oder *de* noch in westliche Termini übersetzt, während in der *zweiten Phase* die Unterschiedlichkeit der Konzepte so deutlich wurde, dass sie als eigenwertig in den Übersetzungen beibehalten wurden und bis heute werden). Aufgrund der augenfälligen Ähnlichkeiten zwischen Buddhismus und Daoismus wie etwa der Meditation, der Seins-Vergessenheit, der Illusionshaftigkeit der „Realität“ und des Erleuchtungskonzepts dachte man zunächst, die Lehre des alten Laozi, der nach der Legende vor Jahrhunderten das Land Richtung Westen (Indien) verlassen hatte, kehre nun in weiterentwickelter Form in die alte Heimat zurück. Entsprechend wurden buddhistische mit daoistischen Termini übersetzt.

Übersetzungs-
phasen des
buddhistischen
Kanons

20
25
30 Im Laufe der jahrhundertelangen Beschäftigung mit dem Buddhismus jedoch wurden die Unterschiede zwischen beiden Denkrichtungen immer deutlicher und man ging dazu über, buddhistische Termini durch direkte Wort-Übersetzungen oder Transliterationen wiederzugeben.